

Ersteinstägliche  
Anzeigen mit Anzeiger des  
Sonntags und Freitags.  
Abonnementpreis  
monatlich 50 s., jährlich 1.50 s.  
Vorauszahlung ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 s.

„Die Neue Welt“  
(Halterungsbeilage), durch  
die Post nicht bezogen, kostet  
monatlich 10 s., jährlich 90 s.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zittau,  
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Nummern-Nr. 1007.

Redaktion und Expedition: Geiststraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1007.

Nr. 121

Halle a. S., Donnerstag, den 26. Mai 1898

9. Jahrg.

## An alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Halle und Umgegend.

Vom zweiten Pfingstfeiertage an wird in dem neuerrichteten Etablissement an der Döläuer Heide ein von der Pfälzer Schützengesellschaft veranstaltetes patriotisches „Volksfest“ stattfinden. Seit Monaten wird in den hiesigen bürgerlichen Blättern für dieses „Volksfest“ Klatsche gemacht. Die Behörden, bei denen die bescheidensten Wünsche der Arbeiterschaft auf hartnäckigen Widerstand stoßen, haben dem Unternehmen einer reichen Privatgesellschaft die weitestgehende Förderung zu teil werden lassen. Es wird auf starken Zuspruch seitens der halleischen Arbeiterschaft und ihrer Familien gerechnet. Verdient jedoch dies angebliche „Volksfest“ die Teilnahme?

Zur Beantwortung dieser Frage dienen folgende Thatsachen: Der Vorstand hat grundsätzlich alle unsere Freunde von der Zuerteilung eines Standes ausgeschlossen. Er ist sogar so weit gegangen, eine Brauerei, die einen unserer Parteigenossen mit der Bewirtschaffung ihres Zettes betraut hatte, zu zwingen, einen andern Restaurateur einzulassen, nachdem unser Freund schon den Kontrakt auf einem Stempelbogen unterzeichnet und zehn Mark Betriebssteuer erlegt hatte. Das Geld hat er bis zur Stunde noch nicht zurück erhalten.

Bei der Auseinandersetzung und bei andern Gelegenheiten ist in der wegwerfendsten, verächtlichsten und beleidigendsten Weise von der sozialdemokratischen Arbeiterschaft gesprochen worden. Ausdrücke wie folgende: „Wir mögen die rote Bande nicht sehen,“ oder „die Bande soll uns vom Saale fließen,“ oder „auf die Saarbände rechnen wir nicht“ u. s. w. sind von Leuten gefallen, die dem Arrangement nahe stehen. Gerade wie beim vorigen Herbstmarkt durch eine nenartige Manipulation des Magistrats unseren Freunden die Uebernahme eines Zettes erschwert worden ist, so möchte die Pfälzer Schützengesellschaft, die aus wohlhabenden, der Arbeiterschaft zumeist feindselig gesinnten Bourgeois besteht, zwar den Zuspruch der Arbeiter für ihr patriotisches „Volksfest“ herbeiführen, wodurch sie Tausende zu verdienen gedenkt, ohne doch

den Arbeitern einige Plätze zu verschaffen, an denen sie gemächlich unter sich sein können.

**Arbeiter! Arbeiterfrauen!** Die grundsätzliche Ausschließung unserer Freunde von der Zuerteilung einiger Stände bedeutet einen frechen Faustschlag in Euer Gesicht! Der Plagmeister des „Volksfestes“, Herr Schäffer, der sonst die Restauration auf dem Schlachthof bewirtschaftet, hat einem unserer Freunde gegenüber direkt erklärt:

„Es ist kein Volksfest sondern ein Schützenfest.“

Wohlan! Mit Schützenfest, diesen überleben Ueberbleibseln einer längst überlebten Zeit hat die Arbeiterschaft nichts zu thun. Will die Arbeiterfamilie einen Ausflug unternehmen, so giebt es andre Plätze genug, an denen sie gern gesehen wird. Das „Volksfest“ findet dieses Jahr zum erstenmal statt. Es soll in Zukunft jedes Jahr wiederholt werden. Wird den übermühtigen und von der Arbeiterschaft mit Verachtung gesprochenen Schützenbrüdern bewiesen, daß sie nicht ungefragt ihre Schützengilde in einer Großstadt wie Halle ausführen dürfen, wird ihnen bewiesen, daß die Arbeiterschaft zwar ganz gern ein wirkliches Volksfest besucht, aber für erglühende „Schützenfeste“ kein Interesse übrig hat, dann wird die in diesem Jahre gegebene Lehre von heilsamem Einfluß auf die hochmühtigen Herren sein, die zwar die Großen der Arbeiter gern einladen, ihnen aber nicht gleiche Rechte gewähren wollen.

**Arbeiter, Arbeiterfrauen!** Unser Stolz muß uns verbieten, uns einem Unternehmen aufzudrängen, das von unsern Gegnern veranstaltet wird und die ausgeprohene Bestimmung hat, die sozialdemokratischen Geschäftsleute zu Staatsbürgern zweiter Klasse zu erniedrigen.

Ist die Arbeiterschaft bisher ohne das Pfälzer Schützenfest ausgetommen, so wird es dieses Jahr auch noch möglich sein.

**Arbeiter, Arbeiterfrauen!** Soweit Ihr Euch zur „roten Bande“ zählt, wißt Ihr, was Ihr zu thun habt!

### Chronik auf das Jahr 1848.

26. Mai. Die Büchse des Kaisers aus Wien hatte dort in weiten Bürgerkreisen große Befürzung und Unbehagen hervorgerufen. Aus dieser Stimmung schöpfte die Regierung Mut und schickte in der Nacht vom 25. zum 26. Mai an die akademische Legion von der die demokratischen Tendenzen hauptsächlich getragen wurden, mußte die Waffen niederlegen. Die Studenten riefen jedoch in den Vorstädten die Arbeiter zu Hilfe, welche letztere sich vollständig mit der akademischen Legion allseitig erklärten und zu diesen Tausenden in die innere Stadt zogen. In kürzester Frist fanden in Wien etwa 160 Bataillone, die von den Arbeitern, den Studenten und einem Teil der Nationalgarde besetzt wurden. Die Regierung hatte sich eine so warme Sympathie der Bevölkerung mit den demokratischen Bestrebungen nicht vermehrt und ließ es zu keinem Kampf kommen. Das Militär wurde aus den Straßen zurückgenommen und der Befehl zur Auflösung der akademischen Legion rückgängig gemacht. Diese droht mit dem Militär gemeinschaftlich die Wachen. Nach dieser übermaligen Siege des Volkes wurde es vorläufig in Wien etwas ruhiger.

### Tagesgeschichte.

Wie der Getreide Zoll das Brot verteuert. An der Schweizerischen Grenze haben sich recht interessante Handelsbeziehungen herausgebildet: In Grenzgebieten darf jede Haushaltung pro Tag 6 Pfund Brot kostenfrei aus der Schweiz einführen. Seit dem Steigen der Preise wird von dieser Verfügung fleißig Gebrauch gemacht. Ende vorigen Jahres waren 1229 Getreidearten zur vollkommenen Proteinfuhr ausgeführt, bis zum 20. Mai waren es bereits 1792 geworden. Der Grund ist der, daß die Schweizer Völker zwar auch den Brotpreis aufgeschlagen haben, aber nicht so hoch wie die Deutschen. In Konstanz kostet Roggenbrot 30 Pfennig pro Molo, Weizenbrot 38 Pf. Dabei beziehen aber die Schweizer in ihren Gegenden viel Weizen und Roggen aus oder über Deutschland. Wie erklärt er sich also, daß sie billiger daheim können? Ganz einfach: den Zoll zahlt und außerdem ist die Frucht nach Konstanzen (in der Schweiz) niedriger, als die Frucht nach Konstanz. Wer hier noch nicht den Wahnsinn der deutschen Zoll- und Frachtpolitik einseh, dem ist nicht mehr zu helfen.

Der splendide Eisenbahnminister. Während die Bahnarbeiter zu den schlechtest bezahlten Arbeitern gehören, hat Herr v. Tschudi der Berliner Kreisbahnen einen Bauplan vom fälschlichen Areal zur Errichtung einer Kirche genehmigt.

3405 Zeitungen erscheinen in Deutschland täglich bis mindestens einmal wöchentlich. 68 davon erscheinen in fremder Sprache, davon 39 in polnischer und 19 in dänischer Sprache. Von den deutschen Zeitungen erscheinen 1197 täglich einmal oder mehrmals, 1018 Blätter erscheinen dreimal wöchentlich. Der Pariserreichung nach bezelnen sich 356 als liberal in den verschiedenen Schattierungen, 321

als konservativ, 318 als ultramontan, 300 als national-liberal und 54 als sozialdemokratisch. Außer den Anis und Kreisblättern, die aber alle konservativ oder national-liberal sind, bezelnen sich 900 Blätter als „parteilos“. Die Gesamtanzahl aller Blätter wird auf etwa 12 Millionen geschätzt und der Abonnementsbetrag auf etwa 63 Millionen Mark jährlich.

### Ausland.

Frankreich. Jola hat gegen den Direktor des Petit Journal, Marinoni, und den Redakteur desselben Blattes, Juber, die Beleidigungsklage angezettelt wegen eines Artikels von Juber, in welchem Jolas Vater angegriffen und beschimpft wird.

Jean Jaures wird von nun an in Gemeinschaft mit Geraint Richard die Cefederation der Petite Republique führen. Wir beglückwünschen unser Pariser Bundesorgan zu diesem Gewinne.

Italien. Das Kriegsgericht zu Mailand verurteilte die ersten zehn Verhafteten zu Gefängnis von 15 Tagen zu ein und zwei Jahren, einen zu sieben Jahren. — Nach der Perseveranz dauert der Agrarstreik in der Provinz Mantua fort.

### Wahlkampf.

#### Das gefährdete Reichstagswahlrecht.

Die halbamtliche Ablegung der Pläne gegen das Reichstagswahlrecht hat die den Wertenigen Anhängern dieses wichtigen Volksrechtes wenig Glauben gefunden. Es legt auch zu offen auf der Hand, daß es gerade jetzt, vor den Wahlen, der Regierung und den „Sammlungsparteien“ äußerst unangenehm sein muß, diese Frage gründlich erörtert zu sehen. Der Abgeordnete Müller-Fulda hat inzwischen seine Behauptung, daß schon ein fertiger Entwurf, wenn auch nicht im Bundesrat oder in der Reichstagskammer, vorgelegen habe, nicht zurückgenommen, sondern vielmehr auf einer am Freitag voriger Woche in Fulda abgehaltenen Zentrumswählerversammlung erklärt:

Er könne positiv versichern, daß die Ansicht vorhanden sei ein anderes Wahlrecht für den Reichstag einzuführen. Wenn das abgelehnt werde, so habe die Ablegung nicht viel zu beuten; es sei schon mehrmals etwas offiziell abgelehnt worden, was sich bald nachher als richtig herausgestellt. So habe man 1893 bei Beratung der Militärverträge abgelehnt, daß der Plan bestände, die Zahlstimmerei abzuschaffen im Jahre darauf habe man die Tabakfabriksteuererhöhung eingepreist, die 50 Millionen Mark mehr einbringen sollte. Gerade so sei es jetzt. Wenn man jetzt vor den Wahlen ausbe, daß man das Wahlrecht abzugeben vorbede, dann würde das Volk sich in großen Massen dagegen erheben.

Wenn gegenüber dieser erneuten Behauptung abermals Ablegungsbefehle gemacht werden sollten, so wird schließlich nichts übrig bleiben, als die Fäden völlig aufzulösen,

die gegen das bestehende Wahlrecht gesprochen worden sind. Es wäre dabei, wie von anderer Seite ganz richtig bemerkt, allerdings unerlässlich, daß Namen genannt würden, auch wenn aktive Beamte in Frage kämen.

In den Armen liegen sich beide . . .

Die Freisinnspartei jubiliert: „Einigung in freisinnigen Lager.“ Die geschäftsführenden Ausschüsse der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei erlassen folgende gemeinsame Kundgebung.

Wir empfehlen:

1. In allen Wahlkreisen, wo bisher nur ein Kandidat einer freisinnigen Richtung aufgestellt ist, eine zweite freisinnige Kandidatur aufzustellen, sondern den Kandidaten der verwandten Richtung bei der Wahl zu unterstützen.

2. Sofern in einzelnen Wahlkreisen neben dem Kandidaten der freisinnigen Volkspartei ein Kandidat der Freisinnigen Vereinigung aufgestellt ist und eine Möglichkeit besteht, daß in Folge dessen beide Kandidaten von der Stichwahl ausgeschlossen werden, sich auf denjenigen Kandidaten zu einigen, der die größere Aussicht hat, das Mandat für den freisinnig zu gewinnen.

3. Wo noch kein freisinniger Kandidat aufgestellt, und beide Richtungen im Kreise vertreten sind, sich nach beiderlei Gesichtspunkten auf einen gemeinsamen freisinnigen Kandidaten, einerlei welcher Richtung, zu vereinigen.

4. Eine verbleibende Restpolitik allenthalben zu unterlassen, auch dort, wo zwei freisinnige Kandidaten sich gegenüberstehen.

Für den geschäftsführenden Ausschub der freisinnigen

Vereinigung Volkspartei

Th. Barth, R. Schrader, D. Fischbeck, E. Richter.

Eugen Richter und Schrader Barth, sie haben sich wieder gefunden. Sie haben sich viel angetraut, aber die Wahl nicht nicht die zerrissene Freundschaft. Doch wo ist Daniel Richter? Er konnte es wohl doch nicht über sich bringen, seine Hand in die des grimmigen Mannes von Jagen zu legen.

Spät kommt diese freisinnige Einigkeit, spät hebt die Freude darob ist den Freisinnsmännern genau zu gonnem. Denn die Herren müssen doch wenigstens vor dem Wahltage noch einmal fröhlichen Herzens sein. Nach der Wahl mag gemeinsames Herzeleid sie verbinden, oder richtiger: sie zu neuen Schürmülern wieder einander treiben!

#### Zur Vertretung der Fleischhener?

Die amerikanische Regierung ist, wie der Allgem. Fleischhener Zeitung gemeldet wird, einem von Deutschland ausgeprochenen Wünsche entgegengekommen und hat die Ausfuhr freisinnigen Schweinefleisches nach Deutschland einbehindert. Wahrscheinlich war deutschers Fleisch mit dem Gesetze eines Einfuhrverbots bedroht worden.

Eine Beschuldigung der Wahrheit der Allgem. Fleischhener Zeitung. Sollte die Werbung in der That richtig sein, so hätte das Agrarverbot wieder einmal auf der ganzen Erde gestiftet, und das Volk müßte wieder einmal die Rollen für diesen agrarischen Sieg tauschen. Wie die Dinge liegen, hat die Wahrheit der Allgem. Fleischhener Zeitung wenigstens so weit sie von den deutschers

gehörten Wünschen und der Möglichkeit eines Einfuhrverbotes bedarf, selber nichts Unwahrscheinliches an sich.

### Krieg zwischen Spanien und Nord-Amerika.

In Spanien droht eine neue Ministerkrise. Die Stimmung ist bei der glücklichen Landung des von Admiral Cervera geführten Geschwaders in Santiago eine feine. Nach der sicheren Niederlage auf Manila wollten die Spanier sich verwehren. Ueber ihren Operationsplan vor Cuba sind sich die Amerikaner noch nicht klar. Die beiden amerikanischen Geschwader unter Schley und Sampson werden voraussichtlich vereint im Admiral zum Kampfe zu ziehen suchen. Von Amerika sollen 35 000 Mann Truppen nach Cuba geschickt werden. Von den dortigen Aufständischen keine große Hilfe erwartet wird.

Auf Cuba herrscht je großer Nothstand. Das am Abend von Habansamitten gebeten wird. Dem amerikanischen Kreuzer Oregon wird an der brasilianischen Küste von spanischen Kriegsschiffen aufgelauert. — Die amerikanische Flotte soll noch weiter beschickt werden.

In Spanien ist die Finanznot im befähigenden Wachstum begriffen. Man greift bereits zu den bedenklichen Steuer-Operationen.

Wit der Entsendung von amerikanischen Truppen nach den Philippinen wird Ernst gemacht, 12000 Mann sollen dazu bestimmt sein.

### Politikalisches und Gerichtliches.

Am Sonntag wurde in Moskau die Nr. 61 der Medien-bürgerlichen Volkszeitung politisch beschlagnahmt. Am Montag behielt das Gericht die Maßnahme, die erfolgt ist, weil der Blattleiter die Nummer angeblich eine Wajskaf-befehligung enthält. Worin diese Befehligung liegt, mögen die Güter wissen. Der in dem Artikel enthält es mit den realistischen Behauptungen der Regierung und der verschiedenen Parteien und Klassen zu thun, eine Besetzung auf Fürsichtlichkeit enthält er weder direkt noch indirekt.

• Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Volksstimme“ in Moskau, G. Schostak, wird ein Verfahren wegen Verletzung des § 13 des Strafgesetzbuchs, angeblich verübt in einem Vortrage, den er in Dinterleben über den Volksopfer-Geld gehalten hat. Ferner soll Müller einen Amtsvoortreter beleidigt haben.

### Parlamentsnachrichten.

Am 29. September Solingen ist Georg Schumacher trotz des vom Parteivorstande herausgegebenen Flugblattes in einer von angeblich 170 Wählern besetzten Versammlung als zweiter sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt worden, nachdem Schumacher eine lebhafte Rebe gegen die Partei und die Parteileitung gehalten hatte. Wie diesem Vorgange bemerkt Schumacher, daß die Partei im Kampf von sich selbst abspalten müssen und daß ihm keine formelle Rechtfertigung ihrer Rebe als Parteimitglied. Wäre er schon 1892, als zum erstenmal auf dem Berliner Parteitag schwere Anklagen gegen ihn erhoben worden, nachdrücklich zur Bekämpfung aufgefordert worden, so hätten die Solingen Wähler nicht solchen bewunderlichen Leistung annehmen können. In den Kreisen der Parteigenossen ist die Ansicht weit verbreitet, daß der Parteivorstand schon längst hätte kräftiger eingreifen sollen. So streng daran kalkulativ ist, daß jeder Wahlkreis seine Angelegenheiten selbst ordnet, so muß doch in allen Fällen, wie im Solinger, der Parteivorstand als Verbinder der Partei-weltens bestimmend eingreifen, um eine Spaltung der Partei zu verhindern.

### Arbeiterbewegungen.

Die Brauerei-Arbeiter der Selbsthilfs-Brauerei in Capot-München werden sich im nächsten Monat, dem 16. Mai, in den Streik eingetretet. Sie fordern neunständige Arbeitszeit, für Ueberstunden 25 Prozent Lohnaufschlag.

Die Arbeiter bei der fäbrikschen Kanalisation in Berlin beschließen in einer am 21. Mai stattgefundenen Versammlung, eine eigene Vereinigung zu bilden, welche Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern. Bereits 1891 wurde sie dieserhalb bei ihrer vorgesetzten Behörde vorstellig, jedoch ohne Erfolg. 1893 lehnte man gleichfalls ihre gestellten Forderungen ab. Eine Kommission soll zunächst dem Magistrat anfragen, aus welchen Gründen die gemachten Vorwürfe nicht erfolgt sind, bestimmte Forderungen formulieren und diese, wie die weitere zu unternehmenden Schritte, einer demnächst stattfindenden Versammlung unterbreiten.

Die Maurer und Bauarbeiter des Maurermeisters Reiche in Stuttgart, die auf dem Bau Solothstraße beschäftigt waren, haben sämtlich wegen Lohninanspruchnahme die Arbeit niedergelegt. In der Reiche, trotz der Bemühungen anderer Arbeiter nicht erhalten, hat, führt er jetzt den Bau mit Lehrlingen, die ihm von den übrigen Innungsmitgliedern zur Verfügung gestellt worden sind, weiter. Der Hildesheimer Arbeiter in München kann als beendet bezeichnet werden. Nur aus einigen kleineren Geschäften sieht die Bewilligung noch aus, während in 29 Betrieben mit 60-70 Arbeitern neuen Bedingungen gedenkt wird.

### Herrschen oder dienen?

Roman von R. Kautsky.

„Es ist die Pflicht eines Mannes.“  
„Aber wenn Du den ganzen Tag zwischen Deinen und der Bauern gewirtschaftet hast, wenn Du Dich müde gefordert und gearbeitet, wie ist dann Deine Erholung des Abends?“  
„Auch Gliria, die Arbeit einer Hausfrau und Mutter geht nie zu Ende. Des Abends, wenn die Kleine schläft, über mich zu sitzen und auszufahren, aber ich bin träge und ich schäme mich gewöhnlich darüber etc.“  
„Aber Du kannst doch nicht wochenlang, jahrelang dieser unangenehmen, einformigen Beschäftigung Dich widmen? Du brauchst doch, wenigstens die eine, eine gewisse Erholung und Auflockerung, wenn Du in diesen Stunden leben willst.“  
„Aber Du brauchst doch verflümmeln, daß Du brauchst doch Freude und Genieß.“  
„Aber ich habe sie ja in reichem Maße. Mein Mann liebt mich, mein Kind wächst und gedeiht, es lacht mich an — ich das nicht freude und Genießung zugleich? Aber wenn ich nicht in jeder Minute an das Kind denke, für das ich besorgt nicht jeden Tag an seiner Seite bleibe, dann würde es vielleicht krank und elend, und dann würde ich unglücklich sein und mürrisch etc.“  
„Er ist ein ja guter Vater, er will nicht, daß ich es eine Stunde lang allein lasse, und er liebt mich auch, mich, er ist in manchen Angelegenheiten, ganz unbedeutlich, und da muß ich immer hinter ihm her sein, ich arbeitslos auch für ihn, das ist ja süß, er dankt mir's auch, der gute Mann, und doch ist's nur eine kleine Anerkennung für alles, was er für mich thut, und so bin ich denn immer für uns drei beschäftigt, und wenn mein Kinde noch leidet, müßt ich's für vier sein, aber das ist alles für mein arbeitsloses Kind, das ist es nicht, das ist ein besser gar kein Verdienst.“  
„Gliria's Augen füllten sich mit Thränen. „Du sollst wohl Weib und Eingebung.“ sie zog die Schwester an sich und küßte sie.  
„Du sollst mich Dir anheben, Dein Kinde werden Dich verzeihen, wenn Du ein wenig.“  
„Aber, lachte und gab den Kopf zurück.  
„Gliria erwiderte: „Es werden noch einige Tage vergehen, ein

### Ausland.

• **Österreich.** Die Streikbewegung in Dörfel ist gegenwärtig eine ziemlich lebhafte. Alle Arbeiterzweige und fast alle Berufsweige sind davon betroffen. — In Bogen kreuzen die Zimmerleute, sie verlangen eine 20-prozentige Vorkörperung. Auch die Schneedecker heben die Arbeit einseitig und verlangen an Stelle der 12 Stunden eine 11 stündige Arbeitszeit. — Die Innswärter Maler, Lackierer und Anstreicher erzielten die achttägige Arbeitszeit bewilligt, dagegen dürft es bei den Bauarbeitern zu einer Streit kommen. — Seit Oktober streiken in Dörfel sämtliche Bauarbeiter, etwa 2000. Die Arbeiter stellen neue Forderungen, darunter die Abschaffung der Wechselarbeit. Das Militär ist konfliktlos. — Der Zigarbeiterstreik in Dörfel ist beendet, und zwar mit teilweisem Erfolge. Es ist gelungen, bei einigen Kategorien die alte Lohnquote zu erhalten, bei den übrigen wurden die geplanten Reduktionen beträchtlich vermindert. Gemäßigt darf niemand werden.

Die Beendigung des Porzellanarbeiterstreiks in Wien bei Karlsbad behält sich. Derselbe hat 32 Wochen gedauert und der Organisation über 30000 fl. gekostet; der Schaden der Firma ist aber viel höher einzuschätzen. Die Streikarbeiter mußten viel höher entlohnt werden, als die alten Arbeiter und außerdem erforderte der Schutz der Schwarzbeine große Summen. Die Entlassung des Direktors konnten die Arbeiter nicht durchsetzen, dagegen wurde von seiten der Direktion die Organisation der Arbeiter ausdrücklich anerkannt. Abregelungen sollen nicht vorgenommen werden. Ein Teil der Streikarbeiter wurde bei den Fabrikanten eingestellt. Die Bauarbeiter von Graz sind in eine Lohnbewegung eingetretet. Neben die Forderungen — Vorkörperung, Aufhebung der sofortigen Kündigung — bis zum 11. Juni nicht erfüllt, dann soll der allgemeine Kundstich beginnen.

• **Frankreich.** Die Arbeiter der Metallarbeiter ausständig. Der Arbeiterentwurf wurde durch die Fabrikanten mitgeteilt, das für den Kriegshafen bestellten Arbeiten nicht rechtzeitig geliefert werden können.

### Locales und Provinziales.

Halle a. S., 25. Mai 1898.

• **Eine Versammlung der totalorganisierten Gewerkschaften** findet heute, Mittwoch, im Vohenhalstatt. Referent ist der Maurer Kater von Berlin.

• **Zur Mauserbewegung.** In der gestrigen Versammlung im Neuen Theater wurde mitgeteilt, daß 18 Arbeitgeber bereits den Stundenlohn von 45 Pf. bezahlten und weitere Meister und Unternehmer sich verbindlich gemacht haben, dieser Forderung nachzukommen. Die Versammlung forderte durch Annahme einer Resolution Beschluß dahin, daß die Lohn-Kommission mit denjenigen Meistern in Unterhandlung zu treten hat, die bis jetzt noch nicht den geforderten Stundenlohn zahlen. Die Kommission soll dann in einer nächsten Dienstag stattfindenden Versammlung über diese Verhandlungen Bericht erstatten. Diese Versammlung soll auch beschließen, auf welchen Baustellen dann die Arbeit nicht wieder aufzunehmen ist. In die Diskussion gerieth auch der Kollege Kater, Berlin ein, der eine Parallele zog zwischen den Forderungen der Arbeiter und der Agrarier.

Er meinte, das monatelange Hin- und Herbaldeln sei nutzlos; wenn die Konjunktur günstig sei, müßte die Forderung durchgesetzt werden. — Bemerkenswert ist, daß auch der Vorstand der Maurer Krankenkasse sich mit den Forderungen einverstanden erklärte. Die Maurer Krankenkasse ist eine besondere, mehr aus dem alten Standpunkte stehende Organisation.

• **Die deutschen Ferkelweiber** werden zu Pfingsten hier in Halle einen Verbandstahl abhalten. Derselbe beginnt am Pfingstsonntag früh 8 Uhr in Ginges Restaurant, große Ulrichstraße 50. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Bericht über den Arbeitsnachweis, 2. Statutenänderung, 3. Agitation und allgemeine Anträge, 4. die Lage der Ferkelweiber in der Hausindustrie. Am Abend des Pfingstsonntages findet in demselben Lokale eine Versammlung der Ferkelweiber statt.

• **Die Klempner und verwandten Berufsgegenstände** haben sich in ihrer Versammlung vom vorigen Sonnabend gleichfalls sehr eingehend mit der Lohnfrage beschäftigt. Man einigte sich schließlich nach langer Debatte auf folgende Forderungen: 1. 10 stündige Arbeitszeit, und zwar im Sommer von 6-6 Uhr, im Winter von 7-7 Uhr mit 1 1/2 stündiger Mittagspause, sowie Frühstücks- und Vesperpaise. 2. Minimal-Stundenlohn von 35 Pf., Ueberstunden 10 Pf. mehr. 3. Freigabe des 1. Mai. 4. Bessere Ventilation in den Werkstätten. 5. Für Arbeiten, die auswärts zu verrichten sind, 2 W. Lohnaufschlag. — Eine Kommission wurde beauftragt, den Meistern diese Forderungen zu unterbreiten. Als Termin zur Einführung wurde der 4. Juni festgesetzt.

• Sie aufträte, in dieser Zeit müssen wir uns über leben, und wenn Du nicht zu mir kommen kannst, so komme ich zu Dir.“ Sie zog den eleganten Umwurf über die Schulter und warf einen Blick in den Spiegel. „Auch ein schlechtes Bild.“ rief sie lachend. „Man sieht darin abwärts aus, ein solcher Spiegel bräute mich zur Besten!“ Ihre Augen fielen auf ein Bild, das auf dem Trumeaufhange lag. Das Bild zeigt eine Photographie, da finde ich dem meist alle „ehemalig; lag einmal hier.“

• Sie öffnete es rasch und begann darin zu blättern. Die Mutter. Tante Luise, Malchen füllten die ersten Seiten. — bei Minna's Bild lenkte sie den Kopf etwas nieder, und aufmerksam und nachdenklich schen sie jeden Zug der feineren Gesichte zu studieren; sie lag in diese kleinen, süßen Augen. Sie betrachtete die schone, reine Stirn, auf der es die Sonnenlinie lag, der durch keine Wolke des Unmuts, des Verdrußes je verübertet ward; ein kleiner Feiner Zug über ihre Lippen, es war, als nehmete sie diesen den frillen, ungetriebenen Frieden ihrer Seite. „Dann wieder: das Bild eines Mannes in einem hohen, schwarzen, breiten, braunem auf einem Bilde, beide in Gala, sich dazwischen haltend; als, sie sind glücklich.“

• Sie liehen jetzt in der Reibens; Geini hat die Apotheke übernommen, Vanden ist verheiratet, erzahlte Marie. Das ist in höchst erfreuliche, glückliche Zeilen in noch höhermüthiger Jahre, von der erwarteten Kindern befreit, kann sie nun mehr als die junge Frau erleben, und der Gemahel, der Kunsthandwerk, wird wieder alle Premierer und den Glückseligen und als Baron Schwändchen auf neue alle Privatleben der Spötinnen genießen. Und diese eingetragene Blume hat? Wohl! Die Götter! Sie lebt noch immer, die Tochter Geine, ja? Troy über unmäßigen Leben? Und sie hat sich — hahaha — sie hat sich beliebt, der photographieren lassen.“  
• Sie brach in ein ausgelassenes Lachen aus und lachte eben so herzlich mit.

• Gliria hatte einige Blätter überflogen und hielt aufs neue inne; aber ihre spöttische Naune war einem plötzlichen Ernst gewichen, und sie sah nun schweigend und gedankenvoll auf den ausdrucksvollen Männerkopf, der ihr die in der Hand entgegenhielt. Marie blickte über die Schwester hinweg nach dem Gegenstande, der ihre Aufmerksamkeit gefesselt hielt.  
• „Du kennst ihn wohl nicht?“ fragte sie. „Ein Wunder, ich hätte ihn selbst kaum wiederzuerkennen, es ist Fritz. Er hat uns die

Da die Forderungen sich in sehr bescheiden Grenzen halten, darf man annehmen, daß sie von den Meistern ausstandslos bewilligt werden.

• **Das Organ der Ungenossen.** Die Halleische Zeitung, leitet sich in ihrer gestrigen Nummer eine ergötzliche Demagogie. Aus dem dieser Tage veröffentlichten Berichts der Schweiber, wobei Genosse Mittag einen Vortrag hielt, ließ das Organ für Volkserbauung heraus, daß Genosse Mittag durch die im Verfallungsbericht citirte Zeitung, die totalorganisierten mühten ihre Mitglieder zu heranzubilden, daß sie nicht die Wochenausgabe gegen ihre eigenen Arbeitsblätter richten, um militärischen Umgehungen auszufordern habe. Daran knüpft sie die Bemerkung, daß jedenfalls Genosse Mittag das Verlangen habe, sich der Staatsanwaltschaft zur Verfügung zu stellen. Es ist doch wahrlich noch nicht so heiß, daß gewisse Anfälle sich jetzt schon bei der Stimme einfließen.

• **Das verbissene und brutale Agrarierium** wird von der Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen vertreten. Die Leute von Schlage eines V. Menzel das große Wort führen, ist allerdings auch nichts anderes zu erwarten. Jetzt fordert die Landwirtschaftskammer für scharfere Verfolgung der „kontrabridrigen“ Landarbeiter, daß die Namen aller in Frage kommenden Arbeiter in den Amtsblättern nicht nur der Provinz, sondern auch in Anhalt, Braunschweig, Hannover und den übrigen Reichsstaaten veröffentlicht werden. Allen Amtsvoortretern soll ferner eine Dienstpflicht zugestimmt werden, was man seitens der Behörden alles gegen kontrabridrigen Personal sich erlauben darf. Die bisherige Drangsalierung genügt also den menschenfreundlichen Agrariern noch lange nicht, trotz aller verlassenen Reaktionen, aller Geld- und Geldausgaben und aller politischen Rücksichtnahme. — Fürwahr! Wenn das maltrattirte Gesinde in seiner Verzweiflung sich zu Angriffen auf Leib und Leben seiner Feinde hinreißen läßt, nachdem ihm alle Wege, seiner Lage zu entsinnen, verschlossen sind, so braucht man sich darüber nicht zu verwundern.

• **Herr Grub als Rächer seiner Ehre.** Voriges Jahr erkrankte sich das Dienstmädchen Täglich des Fabrikbesitzers Grub in der Taubenschloßstraße. Der Vorfall gab zu Gerüchten, die für Herrn Grub sehr nachteilig waren, Veranlassung. Wie viel Wahres daran gewesen sein mag, läßt sich nicht mehr ermitteln, da der Tod den Mund des armen Mädchens schloß. Herr Grub erhielt nun vor kurzem einen anonymen Brief aus Schlettau, wo er eine Hegelei befehlt, in welcher der Vater des armen Mädchens seit 20 Jahren als Pferdebesitzer beheimatet ist. Die Frau des Arbeiters Täglich hat sich über den Selbstmord ihrer Tochter totgegrämmt. Herr Grub ging dieser Tage nach Schlettau, versammelte alle Arbeiter und las ihnen den anonymen Brief vor, in dem behauptet wurde, Täglich habe geschwändert. Herr Grub für verschiedene Vorwissen verantwortlich gemacht. Grub machte hinterher den armen Mann so herum, daß kein Quert haben an ihm blieb und entließ den treuen Arbeiter auf der Stelle, ohne erst die Sache zu untersuchen, ob denn Täglich auch wirklich die ihm in den Mund gelegten Anwürfen gethan hatte. Alle Palanen von Demagnationen werden Herr Grub für diese That in ihr Herz schießen. Herr Grub aber möchten wir fragen, wie er es mit den Grundbesitzern der allgemeinen Moral vereinbaren kann, einen alten treuen Arbeiter ohne weiteres auf's Kflaster zu werfen, nachdem ohnehin so viel Unglück über ihn gekommen war. Das ist nicht die geeignete Art, schlimme Gerüchte zu widerlegen oder auch nur zu verkommen zu machen.

• **Der am 20. Juni verweichte Handarbeiter Kennis** von Oranienburg in Anhalt, aber das hiesige Handgericht vor zwei Jahren wegen Ermordung des Hagermachers Matthias die Todesstrafe verhängte, wird in kurze Eingekerkert werden. Die Vollstreckung des Urteils sog sich durch die verschiedenen Verurtheile des Kennis, das Urteil unzulänglich, zwei Jahre lang.

• **Das Starke und Wildes baarben,** da giebt es — blutige Kopfe. Die Ehefrau eines Arbeiters in der Taubenschloßstraße geriet mit ihrem etwas angeheiter nach Hause kommenden Manne in Streit und baarierete den Schlag ihres Ehepartners, der sich mit einem Bierglas bewaffnet hatte, so geschickt, daß nicht die sonderbar der Mann von dem Glas getroffen wurde, und zwar so heftig, daß eine blutende Wunde daraus abginge von der verwandten Heilkunst seiner teueren Gemahlin.

• **Wegen Zittlichkeitsverbrechen an Kindern** wurde ein 58jähriger hiesiger Stellmacher verurteilt. Er hatte auf der

Photographie erst vor einigen Wochen geschick; aber er muß sich sehr verändert haben oder er ist nicht gelungen.“  
• Sie ist vollkommen gelungen.“ bemerkte Gliria leise, als ob sie sich selber spräche, und unterwanden Augen dieses anblinzelnd. „So sieht er aus, gerade so, mir ist's, als ob er vor mir stünde.“

• Marie schüttelte den Kopf. „Du hatte ein so quittmüßiges, frohliches Jünglingsgesicht in der Erinnerung.“  
• Seine Nase, sein mächtig geworden, allerdings, sie zeigen von Festigkeit und Kraft.“

• Sie sind ja marthel. Sein häßlicher, großer Mund hat wohl immer noch das gewisse, erziehlige Lächeln, aber der Mundwinkel ist tiefer beabgesogen, und das giebt ihm etwas so — — Marie war die Ausdruck nicht zu finden.

• „Aber Marie,“ ergänzte Gliria, „nicht wahr? Und zugleich etwas Liebdegnend.“ Es gielat, daß das Linsenbild des Jünglings nicht hart beabgesogen und ihm doch nichts anhaben kann, daß er es nielmehr beabgedet oder sich da aber sinneziet. Und dieser Mann, Uebermuth, dieses gesunde Kraftaussehen, es äußert sich bei ihm in allem, in jedem Blick in jeder Gebärde.“  
• Marie lag schräg auf die Schwester, auf deren Wangen eine feine Binde oranste. „Hast Du ihn denn gesehen, vor kurzem gesehen?“

• Gliria legte das Aushaus auf den Trumeau zurück und ergriß ihren Schwager, der danach lag.

• „Ja,“ sagte sie dann in einem gleichgültigen und durcheinand verändernden Ton, „autällig und auf der Bühne. Es war vor zwei Monaten, als ich auf meiner Geschäftsreise in einem romantisch hübschen eine zwanzigstündige Nacht hielt; ich besuchte ebenfalls das Theater, man gab Donorath, und ich war einmüthigen überflüssig in Concorina wie: einen guten Freund Fritz zu finden.“

• „Und hat er Dir gefallen?“  
• „Ja, und ein,“ erwiderte Gliria in einem frohlichen Tone. „Er hat die herrlichen Augen, aber als ein edler Kräftling bezeichnet er in der leichtfertigen Weise. Er singt mit einer verbissenen Unbekümmertheit ohne Bescheidenheit, ohne künstlerisch Maß zu halten. So kommt es, daß er für meine Gefehtellen nicht ausreicht, ja, es schenkt mir, als ob er in seinem Uebermuth abschätzig fallen ließe.“ (Fortsetzung folgt.)

Begehrte ein 11köpfiges Stadtb. Aufzehrern und Geld zu sich geschickt und nach einer Restauration in der Parkstraße verfuhr. ...

Zudem einen Schritt für ein Parlament die Steintreppe ...

Zeit. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

wuchers, gegen die Ausladung des Volkes durch die indirekten Steuern und gegen die Übermiltionen, die die Coupon-scheider aus den Taschen der Bergarbeiter in mäßelohem Profit ziehen ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Wahl. Die überaus traurige Lage der Grubenbesitzer und Arbeiter geht aus einem ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Aus dem Reich. ...

Wahalla-Theater. Wenn Ihre Uhr nicht mehr geht. Letzte Woche! ...

C. Hammer, Uhrmacher, Leipzigerstrasse 42. ...

Zum Backen ff. Margarine 40, 50, 60. Eier, Mol, 50 Pf. Butter-Handlung, Zhalamtler, 7. ...

Permanente bei

# Sport-Ausstellung Julius Bacher

Leipzigerstrasse 12, Halle a. S.

**Komplette Ausrüstungen für Radfahrer, Ruderer, Turner und Athleten.**  
 Englische Sweaters, Mützen, Strümpfe, Schuhe, Gamaschen, Gürtel, Plunderhosen, Regen-Pelorinen, Damen-Reform-Beinkleider.  
 Radfahrer-Anzüge von 18 Mark an, auch nach Maß, tadelloser Sitz garantiert.

## Volks-Versammlungen

Sonntag den 1. Pfingstfeiertag nachmittags 3 Uhr im Saale des  
**Herrn Rappsilber in Oppin.**  
 Sonntag abends 8 Uhr im Saale des Gasthauses „Zum Schwan“  
**in Loebejün.**  
 Tagesordnung: Die am 16. Juni stattfindenden Reichstagswahlen.  
 Referent: Reichstagskandidat **Fritz Kunert.**

Der Einberufer.

## Achtung! Former u. Hilfsarbeiter.

Donnerstag den 26. Mai abends 8 Uhr im Saale des Neuen Theaters,  
 Große Ulrichstraße,  
**grosse öffentliche Versammlung**  
 für Former und Hilfsarbeiter.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung über den Stand der ausgesperrten  
 Kollegen von Metzger und Sobie. 2. Berichtsede.  
 Kollegen, erheben alle in der Versammlung, da wichtiges verhandelt wird.  
 Der Einberufer.

## Allgemeiner Konsum-Verein, Halle a. S.

C. G. m. b. H.  
 Wir erlauben hierdurch die geehrten Mitglieder, ihren Winterbedarf  
 an Brennmaterialien schon jetzt best. zu wollen, da sich ungegenß die  
 Aufträge sich später so anheften, daß für eine pünktliche Auslieferung derselben  
 nicht garantiert werden kann.  
 Der Preis der Briketts beträgt von 25 Ztr. anwärts p. Ztr. 63 Pf.  
 Der Preis der Breckleine pro Laufend 13,50 Mk.  
 Sämtlich frei Gehalt und gegen Verabfolgung der üblichen Rabattmarken.  
 Bestellungen werden in sämtlichen Filialen und im Kontor, Wertheburger-  
 straße 168, entgegengenommen.  
 Die Verwaltung

**C. Wurmstich** empfiehlt die weltberühmten **Schladitzer-  
 Räder** unter reeller Garantie. Touren-  
 rad 15 kg 175 Mk., Tourenrad 14 kg 185 Mk., Leichtes  
 Tourenrad 13 kg 200 Mk., Das fet. ne 25 kg Rad, sowie  
 ein Herren mit 11 kg 245 Mk., Herren- u. Straßenrenner  
 100 Mk., sowie Reittiere in Braun auf sich hier an  
 billigsten zu besorgen. Kavimortel 14 Pf., Süßholz 7 Pf.  
**C. Wurmstich, Wertheburgerstraße 164.**

## Fleisch-Offerte!

Rindfleisch zum Schmoren ohne Knochen p. Pfd. 70 Pf., Rind-  
 fleisch mit Knochen 60 Pf. Garte Schlachtwurst Pfd. 1,20 Mk.  
 Zauerische Würstchen auf 3 Mk. 1,50 Mk. Rabatt.

## Prassers Wurstfabrik, Köpplerplan 2.

Sobien erziehen:  
**Der wahre Jakob**  
 Nr. 12. — Preis 10 Pf.  
 Zu haben in der **Volksbuchhandlung,**  
 Böhlerstraße 1.

**Konsum-Verein Strecken und Umgegend. (C. G. m. b. H.)**  
 Wir suchen per sofort einen **künftigen Fleischer.** Jährlicher  
 Umsatz ca. 25000 Mk. bei einer Mitgliederzahl von 330. Schlachthaus und  
 Verkaufsladen am Ort. Restanten mögen sich melden beim Vorstand.  
 Der Aufsichtsrat.

## Alle Sorten Speise-Oel

täglich frisch und billig in der  
**Oelfabrik Fischerplan 6.**

## Großer Ausverkauf wegen Umzug.

Sämtliche in letzter Zeit erbeholdene  
 vermehrt in Warenbestände als:  
 Keine Kleiderstoffe in schwarz  
 Seide, Budstins, Chevots,  
 Gardinen, Bettzeuge, weiße  
 Damaste, Matten, Halbblenden,  
 Leinen, Hemdentuche,  
 Barchent, Schürzenzeuge,  
 Wolle, Futterstoffe u. v. m.  
 Viele neue Kleider u. Blüten  
 für  
 vassend, besonders billig.  
**Julius Löwinberg,**  
 Gr. Ulrichstr. 20.  
**Verkauf nur 1. Etage.**  
 Granaa Sandstr.

Kinderhüte, Puts- u. Modewaren,  
 kauf in die am Hälfte des Einkaufs hoch-  
 modern im  
**Konkurs-Ausverkauf**  
 der Kuringschen Konkurs-Masse,  
 Leipzigerstraße 63 (Goldener Hirten).  
 Nur reelle Ware.

**Landschinken**  
 per Pfd. 65 Pf.  
**Landspeck**  
 per Pfd. 60 Pf.  
**Butterhandlung**  
 Thamsstr. 7.

Mehrere umgetauschte, gut erhaltene  
**Herren-Rover,**  
 darunter zwei Straßenrenner, sind  
 billig zu verkaufen.  
**Albin & Paul Simon.**

**Gelbgiesser,**  
 welcher selbständig lauberen und  
 dichten Armaturen ausführt, hat  
 der ansehnliche Lebensstellung bei  
 Stock & Rothermund,  
 Ammanstr. 1.  
**M. Gladbach, Rheinland.**  
**Sämtl. Parteischriften**  
 empfiehlt die Volksbuchhandlung,  
 1 Kanarienvogel: 1 Pf. 50. Dem B. v. v.  
 bei ger. eine Dr. obnura. 2 Pf. 12. part.

## Weissenfels. Apollo-Theater.

Spielplan vom 16.-31. Mai.  
**The three Breslans',** großartige  
 Proportionen am liebsten. 2. abg. (Ber-  
 sichtlich) — **Rosely und Barber,**  
 tolle Operette mit ihrem Original-  
 Alt: „Der gelbte Mäler.“ — Kränzl in  
**Rosa Rosell,** Kostüm-Soubrette auf  
 den Zweiten. — **The Wards,** aus-  
 gezeichnete Barok-Altroben — **Jel.**  
**Grethel Reuter** mit ihrer eigenen  
 Origin. Repertoire. — **Ed. u. Wilson,**  
 Geang und Tanz. — **Herr Eduard**  
**Waltheim,** Gesangs-Humorist.  
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
 Jeden Sonn- u. Feiertag v. 11½ - 1¼ Uhr  
**Frühshoppenkonzert b. freiem Zutritt**  
 2 Vorstellungen,  
 nachmittags 4 Uhr bei halben Preisen  
 und abends 8 Uhr.

**Möbelfabrik u. Magazin**  
 31 Fleischerstraße 31.  
 Empfehle mein großes Lager an-  
 erkannt gut solid gearbeitete Möbel-  
 und Holzwaren der Best an-  
 passend zu billigen Preisen.  
**H. Bergmann, Kirchstr. 1.**

Reinste frische  
**Back-Butter**  
**FF. Margarine**  
 ganz frische Eier.  
**Markt-Butter-Hallen**  
 Markt 13, im Marktsloß.

## Fahrräder,

nur erstklassige Marken, empfehle unter langjähriger Ver-  
 rantie in größter Auswahl (Ende vor. Woche empfangen  
 einen kompletten Wagon) zu billigen Preisen.  
**Touren-Maschinen** mit Kontinental-Gummi sowie bestem Zubehör nach Wahl, von 170 Mk. an.  
**Damen-Maschinen,** wie oben, von 200 Mk. an.

Telephon: **Albin & Paul Simon.** Telephon:  
 Reubenbahn 1044. Fahrradhandl. 929.  
**Eigene Lehr- und Reubenbahn** **Eigene Reparatur-Werkstatt.**

# 300 Kragen und Capes

verkaufe ich infolge enorm billigen Einkaufs weit unter Preis.

Konsum-Vereiner erhalten Gutschriften.	<b>Schwarze Kragen</b> aus reinwoll. Coating, Ia. Mohair 12, 8, 6, 4, 3 bis 1. <sup>25</sup> Mk. u. Seidenstoff, meistens gefüllt.	<b>Tüll- und Posamenterie-Kragen</b> wunderbare Neuheiten 25, 19, 13, 9 bis 5 Mk. in allen Längen.	Konsum-Vereiner erhalten Gutschriften.
	<b>Frauen-Kragen</b> aus guten glatten und rangierten Woll- und Seidenstoffen 19, 15, 11, 7, 5 bis 2. <sup>75</sup> Mk.	<b>Staubmäntel</b> hell und dunkel, uni und kariert, von 6 Mk. an. aus Wollstoff und Gloria.	
	<b>H. ELKAN, Größtes Kaufhaus, Leipzigerstr. 87.</b> Halle a. S.		

### Der allernächste grobe Aufzug.

Boriges Jahr hatte ein katholisches Blatt bei der Raufussfeier behauptet, durch die Reformation sei die Unsitlichkeit mächtig gefördert worden. Das wollten sich die Lutherischen nicht gefallen lassen, und so veröffentlichte Redakteur Memminger von der Bair. Landeszeitg. in Würzburg einen Artikel, in dem die sittlichen Zustände unter den Päpsten Innocenz VIII. und Julius VI. eingehend geschildert wurden. Daß diese Schilderungen nicht gerade nach Volend büßen konnten, versteht sich bei dem behandelten Thema von selber.

Die Staatsbehörde hielt es für angebracht, Memminger aus Anlaß dieses Artikels wegen Verübung groben Unfugs mit einem Strafbefehl von 100 Mark zu bestrafen. Memminger erob Einspruch, Schöffen- und Landgericht in Würzburg sprachen ihn frei. Der Redakteur ist besagt gewesen, die unrichtige Behauptung der Germania zu widerlegen. Der Artikel enthielt bloß Thatfachen, und wenn bei einem Teile der Leser Aergernis erregt worden sei, so seien daran nicht Inhaft und Form des Artikels, sondern lediglich die geschichtlichen Thatfachen selber schuld.

Gegen das Urteil des Landgerichts legte nun der Staatsanwalt Revision ein, die in der Sitzung des Oberlandesgerichts in München vom Staatsanwalt als begründet begutachtet wurde. Die Begründung lautet wie folgt:

Die Vorkerichter haben zwar angenommen, der Aufsatz sei an und für sich geeignet, Beunruhigung, Belästigung und Aergernis zu erregen, allein mit einer Art von Zugleichkommen kommen die Vorkerichter zu dem Ausspruch, nicht der Aufsatz selbst habe Belästigung verursacht oder sei hierzu geeignet, sondern die durch den Aufsatz berichteten Thatfachen. So weit gehen der Beruf und das Recht der Presse nicht, Thatfachen zu berichten, die geeignet sind, die öffentliche Ordnung zu stören, bei ordnungsliebenden Personen Aergernis zu erregen, das sittliche Gefühl zu beeinträchtigen und zu untergraben. Geben Sie diesen Aufsatz der heranwachsenden Jugend? Hat der Verlekker der Neuen Bayerischen Landeszeitung es in der Hand, nachzuprüfen, ob die darin mitgeteilten Thatfachen vor der Kritik stand halten? So weit geht das Recht der Presse nicht, derartige Geschichtserörterungen in den Tagesblättern zu veröffentlichen, die jedermann zugänglich sind. Derjenige, der dem katholischen Volke ein Gegenstand der Verehrung sein soll, der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche, wird hingestellt als Mensch, der vor den verächtlichsten Verbrechern nicht zurückbleibt, es wird von Blutgülden, unächtigen Maskeraden umhüllend erzählt. Das Recht der Presse geht nicht weiter als das Recht der Bahngemeinschaft berechtigter Interessen. So weit geht aber das Recht der Presse nicht, daß Thatfachen berichtet werden, die, gelesen von einer unbestimmten Anzahl von Personen, geeignet sind, öffentliches Aergernis zu erregen. Die Handlung des Angeklagten ist übrigens auch vom Gesichtspunkte des § 184 des C.-St.-R. verurteilt worden, da es sich um die Verbreitung standesloser Vorlesungen handle. So wenig aus einer Gerichtsverhandlung mit Ausschluß der Öffentlichkeit Einzelheiten durch die

Presse verbreitet werden dürfen, so wenig sei es dem Redakteur erlaubt, aus einem Geschichtswerte derartige Thatfachen seinen Lesern vorzuführen. Zwischen einer gewöhnlichen Tageszeitung und einer wissenschaftlichen Beilage, wie z. B. der Allgemeinen Zeitung, die wissenschaftlichen Wert besitzt, sei allerdings zu unterscheiden. Hier verhalte sich aber die Sache ganz anders.

Das Münchener Oberlandesgericht hat zwar diese Ausführungen des Staatsanwalts für nicht stichhaltig erklärt und demgemäß die Revision verworfen. Aber es ist schon schlimm genug, daß der Prozeß überhaupt angestrengt werden, und noch schlimmer, daß der Antrag auf Beurteilung so begründet werden konnte. Und über kurz oder lang wird der jetzt verunglückte Versuch, mit dem Mädchen für alles sogar die geschichtlichen Erinnerungen in geschwändliche Gatt zu bringen, wiederholt werden, und das Volk der Dichter und Denker wird damit wieder einen großen Schritt nach vorwärts in der Entwicklung des Gedankenlebens gemacht haben.

### Tagesgeschichte.

Der Militarismus wirkt verrohend. Um die Jugend nicht der Sozialdemokratie verfallen zu lassen, hatte man vor ein paar Jahren in Berlin unter dem Protektorat einiger höherer Offiziere die Jugendwehr gegründet: die Jungen wurden uniformiert und zu gemeinsamen Übungen und Ausflügen zusammengebracht, über denen natürlich immer der Geist der unbeflecktesten Vaterlandsliebe schweben sollte. Nun hat jedoch kürzlich die Kreisynode Berlin-Königsstadt lebhafteste Klage darüber geführt, daß auch diese militärisch gehütete und dressierte Jugend keine Jugend lenne. Gehe sie nicht in sozialdemokratische Versammlungen, so um so mehr in die Kneipen; die jungen Mitglieder seien spät abends noch in der Friedrichstraße in Uniform zu finden. „Auf der einen Seite — äußerte der Synodale Krauß — habe man den Fortbildungsschulen die Möglichkeit, die Jungen an den Sonntagen zu ihrer Fortentwicklung zu beschäftigen, beschränkt, auf der anderen Seite gestatte man der Jugendwehr, ihre Mitglieder Sonntags vormittags zu militärischen Übungen zu versammeln. Der Einfluss der Jugendwehr auf die jungen Gemüter sei durchaus kein guter, er verleite sie zur Selbstüberhebung, und es sei wiederholt vorgekommen, daß die Gelber, die armen Mütterern zur Unterstützung gegeben wurden, dazu dienten, um den Jungen Uniformen der Jugendwehr zu beschaffen.“ Daß die „Jugendwehr“ eine vielfach bedenkliche Spielerei sei, wurde vom Pres. Stage noch näher ausgeführt und auch vom Syn. Propp v. d. Goltz anerkannt. Die Synode beischloß daraufhin, das Konstitutum um nähere Prüfung der Sache zu ersuchen. Man könnte mit den heutigen Gesellschaftsrettern fast Witze fällen, wenn ihnen so ein Fell nach dem anderen wegswimmt.

Das Wachstum des Geldes in einem Jahre zeigt ein Bericht des Münzdirektors der Vereinigten Staaten für das Jahr 1894. Danach wurden in diesem Jahre Goldmünzen im Werte von rund 912 Millionen Mark und Silbermünzen im Werte von 452 Millionen geprägt. Im

nächsten Jahre, 1895, stieg die Goldprägung auf 924, die Silberprägung auf 483 Millionen Mark. Von besonderem Interesse ist die Verteilung dieser riesigen Summen auf die einzelnen Länder. Im Jahre 1894 prägten nur Goldmünzen Frankreich und die australischen Kolonien, nur Silbermünzen die Staaten Spanien, Indien, Siam, Indo-China, China. Der Wert der Goldprägung war am höchsten in den Vereinigten Staaten mit rund 188 Millionen, dann folgte Australien mit 138, Oestreich-Ungarn mit 135, Deutschland 100, England 92, Frankreich 86, Chile 22, Japan 5 Millionen c. Der Wert der Silberprägung war am höchsten in Rußland mit rund 124 Millionen, dann folgten die Vereinigten Staaten mit 92, Mexiko 84, Japan 53, Indo-China 50, China 34, Oestreich-Ungarn 32, England 26, Indien 22, Spanien 21, Siam 13, Deutschland 11 Millionen Mark.

Diese Summen bedürfen freilich einer Korrektur, sie bedeuten nämlich nicht die Zunahme der Fortgeld-Zirkulation, da zahlreich ältere Münzen umgeprägt werden und fast in allen Staaten nicht bloß aus Barren, sondern auch aus landesfremden Münzen Geld geprägt wird.

### Zur Wahlbewegung.

Ohne Angabe des Verlegers oder einer sonst verantwortlichen Person erscheinen jetzt viele Flugblätter, natürlich nicht sozialdemokratische. Es ist nicht unser Beruf, von diesen Freistellungen weiterer Freies Mitteilungen zu machen. Eine Ausnahme ist aber: Ich schreibe der Wortwärts, erforderlich. Derartige Flugblätter kommen in großer Anzahl aus der königlichen Hofbuchdruckerei von C. S. Müller u. Sohn. Uns liegen vier vor, zwei von einander abweichend mit dem Titel: „Das Reich, die Sozialdemokratie und die Arbeiter“. Der Freistellung, die Sozialdemokratie und die deutsche Landwirtschaft“. Was will der Ruf zur Sammlung“, schließend mit den Worten: „Zum Kampfe gegen die Sozialdemokratie.“ Es spricht viel dafür, daß die Freistellung auf Kosten irgend eines von den Steuerzahlern gefüllten geheimen Fonds hergestellt worden sind. Andere vor der Beauftragung der sozialdemokratischen Agitation und Presse überaus stark in Anspruch genommener Sachverständigen haben keine die Zeit, um die hier vorliegenden offenkundigen Verfehlungen gegen das Pressegesetz zur Abhandlung zu bringen.

### Schilderliche.

Der Magistrat von Remel macht in der Sonntagsnummer des „Deutscher Dampfboots“ die Bestimmungen, die Reichstagswahlen betreffend bekannt. Dort heißt es unter 11: „Das Wahlrecht darf in der Stadt Remel jede männliche Person ausüben, welche zur Zeit der Wahl hierelbst ihren Wohnsitz hat, 25 Jahre alt, unbescholten und Angehöriger des Deutschen Reiches ist.“ Unbescholten“ heißt nach landläufigen Begriffen „auch nicht betrunken“. Es würden also nach der Bekanntmachung des Magistrats alle diejenigen Leute, die einmal eine Strafe erlitten haben, und sei es noch die geringste, nicht wahlberechtigt sein. Die Bekanntmachung ist falsch und entspricht nicht dem Wahl-Gesetz. Es sind alle Deutschen, die am 16. Juni 25 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind, wahlberechtigt. Ob bescholten oder unbescholten spielt dabei keine Rolle.

### Soziales.

Die Arbeitsnachweise von Baden haben soeben ihre Jahresberichte veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß die Gesamttätigkeit eine sehr befriedigende war. Vor allem

## Für Wasserfahrten u. Sommerfeste

empfehle:

- Zug-, Ballon-, Facon-Laternen, Luftballons, Fackeln, Illuminations-Lämpchen u. Feuerwerkskörper

in größter Auswahl.

### Albin Hentze

24 Schmeerstraße 24.

### Farben, Lacke, Pinsel,

sowie alle Maler- Utensilien billig bei C. Krütgen, Reibeburgerstr.

### Kinderwagen,

elegant u. billig, empfiehlt in großer Auswahl H. Moderack, Giebelsstraße, Burgstraße 65.

Trotz hoher Mehlpreise empf. großes kräftiges Roggenbrot Karl Koch, Gartenstr. 1.

## Auf Teilzahlung

zu den leichtesten Bedingungen, bei kleinen Anzahlungen und spielend leichten, selbst zu bestimmenden Abzahlungen:

### Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben,

Manufaktur-, Mode-, Baumwollwaren, Betten, Federn, Uhren, Kinderwagen, Bilder, Teppiche, Gardinen u. s. w.

### Möbel, Spiegel, Polsterwaren.

Sämtliche Waren in grosser geschmackvoller Auswahl.

## Rob. Blumenreich

Grosses Waren- u. Möbel-Kredit-Haus  
Halle a. S.  
14 Leipzigerstr. 14  
Obere Etagen.

Am Sonnabend den 28. Mai (Pflingst-Heiligabend) bleiben die Geschäftsräume bis 12 Uhr nachts ununterbrochen geöffnet.

## Regen- Sonnen- Kinder- Schirme

in Halbpreisen - schattlich, von 1.25 Mk. an in größte Auswahl empfiehlt die Schirmfabrik von

### L. M. Werkmeister

Leipzigerstraße 16.  
Reparaturen u. Besätze außers. Billig.



Farben, Lacke, Pinsel, Leim.  
E. Walthers Nachf., u. Gartenweg 26.

## Eier! Eier!

frische große Ware  
p. Dtl. 60 Pf.  
empfiehlt  
Johs. Schwarz,  
10 Gartenstr. 10

Dauerhafte Arbeiter-Anzüge  
in nur vorzüglicher Ware empfiehlt  
W. M. Korte, Halle, Tiedel 2.

